

Christine Biermann, Britta Cerulla, Steffi Ehemann, Marlene Schütte

## **Forschungsprojekt:**

# **Vielfalt der Lern- und Leistungspräsentation und Leistungseinschätzung mit dem Schwerpunkt Portfolio**

(Verlängerung 2011-2012)

Das o.g. Forschungsprojekt wurde zunächst für einen zweijährigen Forschungszeitraum (2009-2011) genehmigt. In diesem Zeitraum bearbeitete die Forschungsgruppe die Arbeitsschwerpunkte:

- Portfolio in der didaktischen Perspektive
- Portfolio in der Selbstwahrnehmung der Schülerinnen und Schüler
- Portfolio in der Wahrnehmung der Eltern
- Portfolio in der Schulentwicklungsperspektive

Aufgrund der hohen Akzeptanz des Themas im Kollegium und noch offener Aufgabenstellungen (Kompetenzentwicklung, Elternwahrnehmung, Implementation), wurde ein weiteres Forschungsjahr genehmigt.

Die Ergebnisse dokumentieren wir im Folgenden in diesem Bericht mit einem besonderen Blick auf die offenen Arbeitsschwerpunkte. Unsere Hauptarbeit war aber in diesem Jahr die Ausarbeitung eines **Internetauftritts** der intern - also im Kollegium - und extern – für interessierte Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Forscherinnen und Forscher – Portfoliozugänge vermitteln soll. Diese Homepage wird dem Beirat während der Berichterstattung vorgestellt.

## ***Bearbeitung offener Arbeitsschwerpunkte***

### **1. Portfolio im Blick der Kompetenzorientierung<sup>1</sup>**

Diesem Schwerpunkt wurde bei der Fortsetzung des Forschungsprojekts 2011/2012 besondere Aufmerksamkeit geschenkt, da die für diesen Schwerpunkt kompetente Projektmitarbeiterin in die Schule zurückgekehrt ist.

Die zentralen Fragen, die im Forschungsantrag gestellt wurden, waren:

- Was bedeutet Kompetenzorientierung im Zusammenhang von Portfolioarbeit?
- Widersprechen sich die verbindlichen Kompetenzen und eine Ausrichtung an individuellen Lernprozessen?
- Gibt es Erfahrungen mit einem kompetenzorientierten Unterricht und der Portfolioarbeit?

Natürlich können mit dem Einsatz von Portfolios viele Ziele verbunden werden (Klenowski 2002, S. 10ff; Winter 2012, S.41ff). Dies zeigen auch die verschiedenen Forschungsschwerpunkte des Forschungsprojektes, die bisher bearbeitet worden sind. Der im 3. Jahr bearbeitete und hier dargestellte Schwerpunkt bezieht sich auf zwei unterschiedliche, doch deutlich miteinander verbundene Ziele: So sehen wir als Forschungsgruppe die Portfolioarbeit mit Blick auf die Kompetenzorientierung als Teil der Unterrichtsentwicklung, in der die Etablierung einer neuen und offenen Lern- und

---

<sup>1</sup> *Kompetenzorientierung = Lernkompetenz, die Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gewohnheiten und Einstellungen umfasst, die für individuelle und kooperative Lernprozesse benötigt und zugleich beim Lernen entwickelt und optimiert werden (nach Czerwanski u.a.2002).*

Leistungskultur im Zentrum steht - diese natürlich kompetenzorientiert. Ein weiteres Ziel ist die Umstellung der Bildungsbemühungen auf Kompetenzziele, die im Sinne von "Standards", auf die sich einerseits ein Kollegium verständigt hat, die aber andererseits von den Schülerinnen und Schülern beim Lernen entwickelt und optimiert werden. Diese sind unerlässlich für die Lernplanung der einzelnen Kinder und Jugendlichen, dienen aber auch als Grundlage für Lerngespräche, z.B. über erbrachte Leistungen. Das Forschungsteam, das sich zunächst selber fachlich wie überfachlich intensiv mit der Verknüpfung einer Kompetenzorientierung und der Portfolioarbeit auseinandersetzte, regte auch die Bearbeitung dieses Themas in den Erfahrungsbereichen, in Jahrgangs- und Teamsitzungen, in Stufensitzungen und auch in informelleren Einzelgesprächen mit Kolleginnen und Kollegen der Stufen II-IV an.

Aufgrund der hohen Akzeptanz gegenüber der Portfolioarbeit und inzwischen vieler eigener Erfahrungen wurde den Kolleginnen und Kollegen immer deutlicher, dass nicht nur abstrakt über das Thema Portfolio – wie noch in den Anfangsjahren der Forschungsarbeit – geredet werden sollte, sondern sie inzwischen über die Modalitäten der eigenen Arbeit, über Probleme und Chancen der kompetenzorientierten Unterrichtsentwicklung durch Portfolio diskutieren wollten. Hierbei gab es, natürlich auch durch den FEP intensiviert, einen regen Austausch über die konkreten Unterrichtserfahrungen mit Portfolios, Probleme und Fragestellungen innerhalb des Kollegiums.

In vielen Gesprächen wurde deutlich, dass die interessierten Kolleginnen und Kollegen keinen Widerspruch zwischen „verbindlichen“ Kompetenzen und einer individuellen Unterrichtsgestaltung sehen, obwohl der Begriff "Lernkompetenzen" im Kollegium und den einzelnen Erfahrungsbereichen vielfältig und zum Teil sehr unterschiedlich ausgelegt wurde. Der Forschungsgruppe wurde dadurch noch einmal klar, dass der Austausch über die fachlichen Anforderungen in den meisten Erfahrungsbereichen scheinbar hinreichend stattfindet, aber vielen Kolleginnen und Kollegen gleichzeitig die Diskussion und Absprache über überfachliche Kompetenzen fehlt. Etliche Kolleginnen und Kollegen wünschen sich – aufgrund einer in ihren Augen zu individualistischen und situativen Herangehensweise einen Diskurs über verbindliche, überfachliche Kompetenzen über alle Erfahrungsbereiche hinweg.

Das Forschungsteam hat sich aufgrund der wahrgenommenen Stimmung im Kollegium und der im Vorfeld skizzierten Forschungsfragen in seiner Orientierung im Hinblick auf die Kompetenzorientierung bestätigt gefühlt. So wurde im Kollegium das gemeinsame Jahresthema (Unterrichtsentwicklung mit Schwerpunkt: "Selbstständiges Lernen, Portfolio und Kompetenzorientierung") einheitlich beschlossen. Von Seiten des Forschungsteams wurden die vielen Impulse aus dem Kollegium natürlich dankend aufgenommen, weiter gedacht und in die Planung zur ersten Schulinternen Lehrerfortbildung (SchilF) des Schuljahres 2011/2012 einbezogen.

## **Schulinterne Fortbildung (SchILF) und Kompetenzorientierung I**

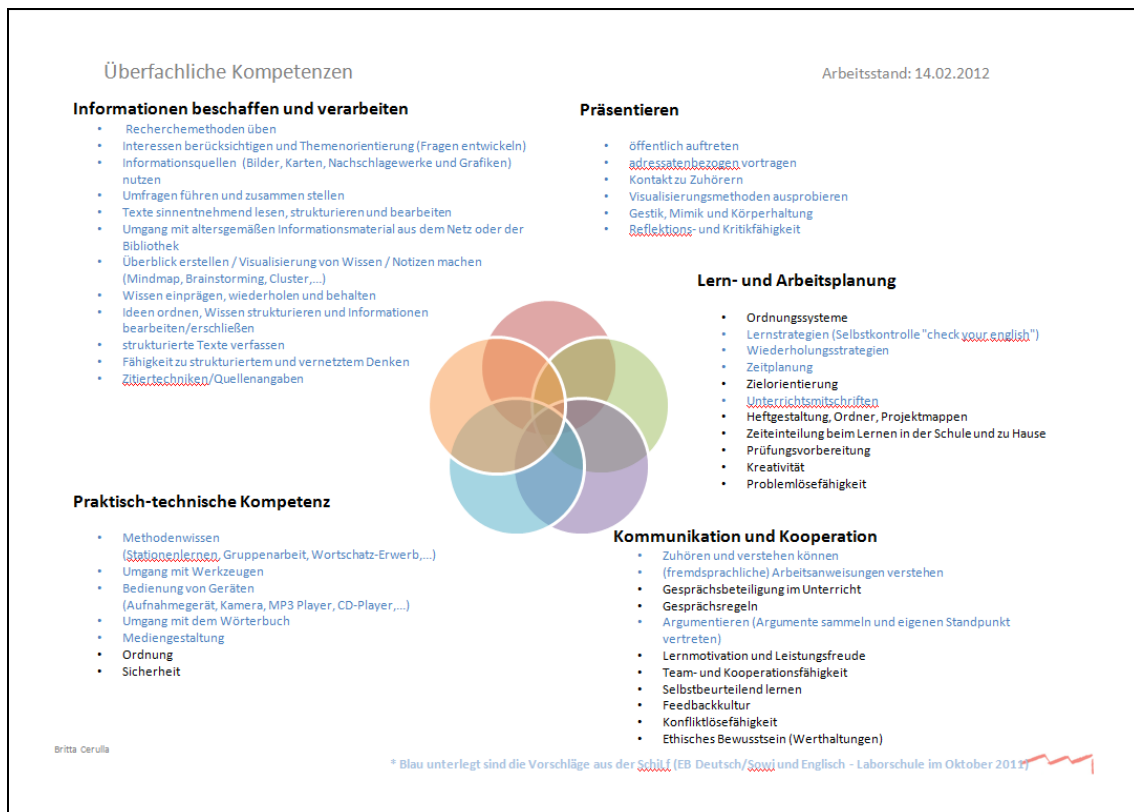
Auf der ersten SchILF des Schuljahres 2011/2012 (Oktober 2011 – siehe Anlage 1) zum Thema „Was brauchen unsere Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Arbeiten?“ mit einem Impulsvortrag von Marianne Horstkemper wurde zunächst stufenintern über Gelingensbedingungen und Erfahrungen der selbstständigen Arbeit diskutiert. Anschließend fand eine Gesprächsrunde über die Jahrgänge hinweg statt, in der ein Austausch innerhalb der Erfahrungsbereiche von Jahrgang 0-10 stattfand.

In punkto Kompetenzorientierung erstellten die Kolleginnen und Kollegen aller Erfahrungsbereiche Plakate als Ergebnis einer intensiven und bestärkenden Auseinandersetzung über das selbstständige Lernen an der Laborschule, auf denen überfachliche Kompetenzen dokumentiert wurden, die ihrer Meinung nach in der Laborschule zentraler Bestandteil der Arbeit sind. Gemeinsamer Tenor dieser Fortbildung war, dass die Förderung zentraler überfachlicher Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern zum selbstständigeren Lernen führt. Die Portfolioarbeit hat dabei in der Laborschule scheinbar einen immer größer werdenden Stellenwert, weil sie stets so angelegt ist, dass einerseits Lernkompetenzen (so unsere spätere Sprachregelung) für diese selbstständige Arbeit vorausgesetzt werden, andererseits der Auf- und Ausbau dieser überfachlichen Kompetenzen – im Sinne eines Spiralcurriculums – angestrebt werden sollte. Mit der Sammlung der verschiedenen Lernanforderungen und -kompetenzen näherten sich die Kolleginnen und Kollegen der einzelnen Gruppen schrittweise einem gemeinsamen Verständnis des Lernkompetenzbegriffs. Aus den einzelnen Plakaten hat der FEP eine Arbeitsgrafik erstellt, auf der die überfachlichen Kompetenzen aller Arbeitsgruppen dokumentiert wurden.

Unter den folgenden Oberbegriffen konnten alle genannten Kompetenzen erfasst werden:

- Informationen beschaffen und verarbeiten
- Präsentieren
- Lern- und Arbeitsplanung
- Kommunikation und Kooperation
- Praktisch-technische Kompetenzen

Im Anschluss an die SchILF wurde die vorgelegte Arbeitsgrafik erneut zur Diskussion an alle Stufen und Erfahrungsbereiche gegeben. Es wurden neue Impulse aufgenommen, Fehler korrigiert und Überarbeitungen eingepflegt, so dass folgende Darstellung als gemeinsames Arbeitsergebnis festgehalten werden konnte. Dabei ist zu beachten, dass alle blau unterlegten Kompetenzen als Arbeitsergebnis aus dem Kollegium heraus entwickelt wurden und nur wenige weitere Kompetenzen durch die Forschungsgruppe ergänzt wurden.



Diese Arbeitsgrafik traf im Kollegium auf breite Zustimmung, wobei sich viele Kolleginnen und Kollegen einen weiteren Austausch und verbindlichere Absprachen über die so genannten Übergangsqualifikationen (Stufe I-II, Stufe II-III, Stufe III-IV) gerade im Bereich der überfachlichen Kompetenzen wünschten.

Außerdem wurde erneut in vielen Erfahrungsbereichen diskutiert, dass es eine noch stärkere Verbindung und Verzahnung der einzelnen Fächer und deren Curricula im Hinblick auf den überfachlichen Kompetenzerwerb geben sollte. Hierzu wurde für die SchiLf - zusätzlich zu der Arbeitsgrafik mit überfachlichen Kompetenzen - eine fachübergreifende Themenübersicht (im weiteren als Matrix bezeichnet) der einzelnen Stufen vorbereitet, in der die Unterrichtsthemen und -inhalte der einzelnen Fächer (vorliegende Portfolios wurden rot gekennzeichnet) festgehalten sind. Auf der SchiLf selbst war leider zu wenig Zeit, um diese Übersicht ausreichend zu füllen und sie mit Vermerken zu versehen, wo Themen im Jahrgang sinnvollerweise verknüpft oder fachübergreifende Absprachen einen Kompetenzerwerb in spirallcurricularer Weise sinnhaft machen.

Für diese intensive Arbeit gab es am Anfang des Schuljahres (2012/2013) Zeit und so wurden die Themenübersichten in den Erfahrungsbereichen noch einmal diskutiert, mit dem jeweiligen Curriculum abgeglichen und vervollständigt. Somit liegen nun für alle Jahrgänge der Sekundarstufe diese Übersichten zur Orientierung vor, können als Planungsgrundlage für den Fachunterricht, als Übersicht (welcher Kollege hat Erfahrungen und Materialien?) und für Absprachen über die sinnvolle Verknüpfung von Unterrichtsthemen über die Fächergrenzen hinweg eingesetzt werden. Ein Jahrgangsbeispiel wird hier gezeigt (die Gesamtmatrix findet sich in der Anlage 2)

Stufe III

Themenübersicht

<u>Deutsch/Sowi</u>	Ägypten (Frühe Hochkultur)	Kinder in aller Welt	Lesetagebuch - Kinderbuch	Freies Erzählen	Sachbeschreibung
<u>Mathe</u>	Messen – Rechnen mit Dezimalzahlen	Temperaturen – erste Sicht auf negative Zahlen	Orientierung mit Karte und Kompass – Winkelsätze	Bruchrechnung Plus und Minus	Kreise und Symmetrie
<u>Englisch</u>	Stories and Fairy Tales	Film: The Aristocats	Comic: Competition in the Garden	Food and drinks: I feel like nibbling something	Drama project: (Cyber) Bullying
<u>Nawi</u>	Ernährung und Verdauung	Entdeckungen in Laubstreu und Wasser	Der Experimentierbaukasten	Licht und Leben	Der Haustierratgeber
<u>Sport</u>					
<u>WuG</u>	Exemplarisch:	Ägyptenwerkstatt			

## **Schulinterne Fortbildung (SchilF) und Kompetenzorientierung II**

Auf der zweiten SchilF im Schuljahr 2011/2012 (März 2012 – siehe Anlage 3) nahm das Kollegium die Fragestellung: "Welche überfachlichen Kompetenzen brauchen unsere Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Arbeiten?" noch einmal auf. Durch einen Impulsvortrag (siehe Anlage 4) von Christine Biermann zum Thema Lernkompetenzen wurde zunächst einmal eine Übersicht über die historische, anschließend auch die aktuelle Entwicklung zu diesem Thema aufgezeigt. Es war dem Forschungsprojekt (das diesen Vortrag mit konzipierte hatte) dabei wichtig, dass neben dem den historischen Abriss, die Darstellung verschiedener Begriffsdefinitionen auch der Arbeitsstand an der Laborschule als Grundlage für weitere Diskussionen aller Kolleginnen und Kollegen präsentiert wird, damit auf dieser Basis gemeinsam am Thema weitergearbeitet werden konnte.

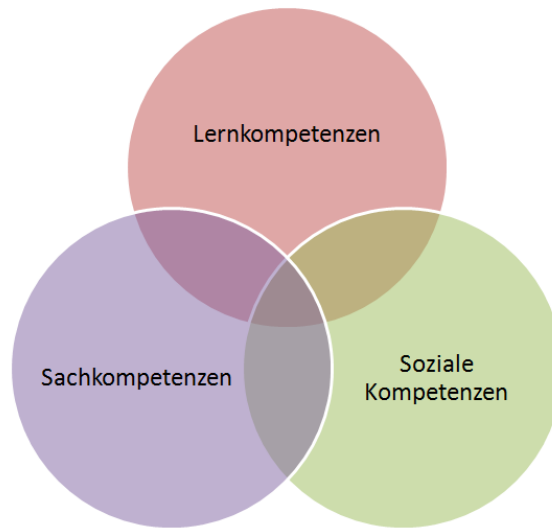
Nach diesem Vortrag diskutierte das Kollegium in Arbeitsgruppen mit einem vertikalen Blick über inhaltsbezogene und überfachliche Kompetenzen. Hierzu diente die Arbeitsmatrix der überfachlichen Kompetenzen als Diskussionsgrundlage. In der gegenseitigen Präsentation von "best-practice" Beispielen aus der Portfolioarbeit fand zudem eine rege Diskussion über so genannte Übergangsqualifikationen (Stufe I-II, Stufe II-III, Stufe III-IV) statt, so dass die bereits erstellte Matrix noch einmal überarbeitet werden konnte.

Die Arbeitsgrafik ist nun mit "Lernkompetenzen" betitelt und wurde durch weitere Kompetenzen und einen neuen Oberbegriff (Lernstrategien aufbauen und anwenden) erweitert.

## **Schulinterne Fortbildung (SchilF) und Kompetenzorientierung III**

Auf der ersten Schulinternen Fortbildung im Schuljahr 2012/2013 wurde das Thema erneut aufgegriffen, indem eine kleine Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stufen I-IV die vorliegende Fassung inhaltlich noch einmal unter die Lupe nahm, mit dem Ziel eine Beschlussvorlage für das Kollegium zu erstellen.

Die Diskussionen im Kollegium verstärkten außerdem noch einmal die Bedeutung der notwendigen Verschränkung von fachlichen Kompetenzen (jetzt als Sachkompetenzen bezeichnet) und der überfachlichen Kompetenzen (Lernkompetenzen). In der Erweiterung der Grafik wurden außerdem die sozialen Kompetenzen ausgewiesen.



© Britta Cerulla (für die AG Lernkompetenzen am 20.11.2012)

Die Arbeitsgruppe, die sich über die Grafik der Lernkompetenzen ausgetauscht hat, hat als Beschlussvorlage eine Vorbemerkung formuliert und abgestimmt. Hier zeigt sich sehr schön, dass die Lernkompetenzen die gesamte Schulzeit und alle Lern- und Erfahrungsorte der Laborschule durchdringen.

#### Vorbemerkungen

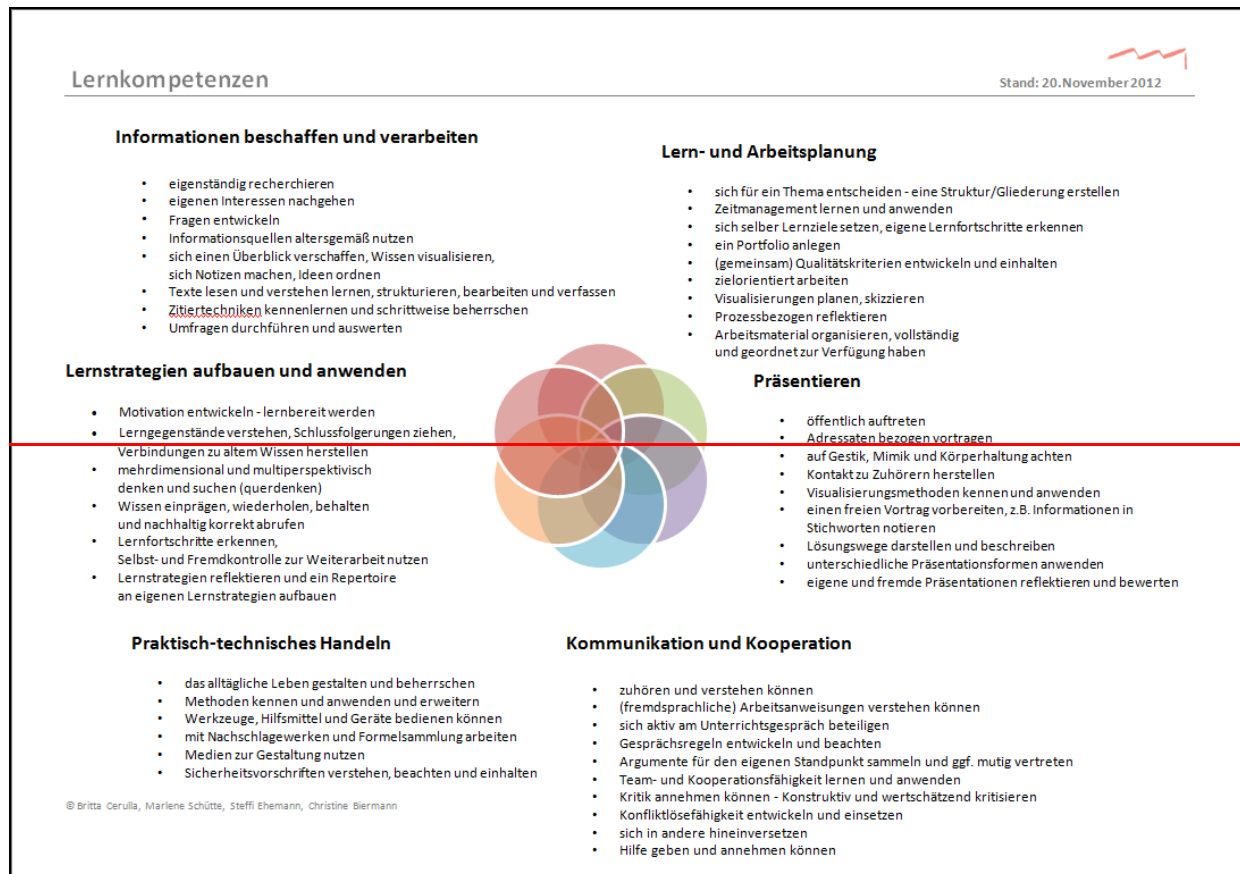
Die Lernkompetenzen gelten für die gesamte Schulzeit. Sie gehen über den Unterricht hinaus - gelten also ebenso für Lernorte, den Freizeitbereich etc. Die Entwicklung der Lernkompetenzen vollzieht sich bei jedem Kind auf seine ihm mögliche Weise. Wir gehen davon aus, dass die Kinder sich interessiert die Welt anschauen und zu eigen machen. Unsere Aufgabe liegt darin, ihnen all dieses auf vielfältige Weise zu eröffnen.

© Britta Cerulla, Marlene Schütte, Steffi Ehemann, Christine Biermann



Mit dieser Vorbemerkung und einer letzten Überarbeitung befinden sich die Lernkompetenzen nun auf dem Weg in die Gremien der Schule, um für alle Stufen abgestimmt und beschlossen zu werden. Da die Vorlagen aus dem langwierigen, aber ertragreichem Diskurs der Schule entstanden sind, ebnen sie den Weg für weitere Diskussionen über die Unterrichtsentwicklung, nicht nur im Blick auf die Portfolioarbeit, aber doch stark mit ihr verbunden.

Ein nächstes Ziel wird die detailliertere Ausarbeitung der Sozialkompetenzen und der Übergangsqualifikationen sein. Hierzu haben zwei Kolleginnen bereits Ideen erarbeitet und erste Ergebnisse zur Diskussion gestellt.



## 2. Portfolio in der Wahrnehmung der Eltern

Die erste Elternperspektive wurde in der o.g. zweijährigen Forschungsphase erhoben und ausführlich im Zwischenbericht 2009/11 dargestellt. Sie wurde im Rahmen von Elternabenden bzw. durch Befragungen von Eltern während eines Produktmarktes und in der Elterngruppe eines 7. Jahrgangs erhoben und anschließend dokumentiert.

Folgende Fragestellungen waren hierbei zentral: Nehmen die Eltern die Portfolioarbeiten ihrer Kinder wahr? Was bedeutet sie für sie? Ist sie hilfreich, um eine bessere Einschätzung der Leistungen ihrer Kinder vorzunehmen? Sehen sie eine Einbeziehung und Bedeutung über die Schule hinaus?

Insbesondere die erste Befragung der Eltern ergab, dass die Eltern – wenn sie regelmäßig in die Portfolioarbeit ihrer Kinder auf Elternabenden, bei Eltern-Schüler-Präsentationen, bei Einzelgesprächen einbezogen werden - insofern profitieren, da sie direkter informiert, unterstützend einbezogen werden und die Wertschätzung und Motivation, die ihre Kinder

fast allen Portfolioarbeiten entgegenbringen, deutlich wahrnehmen. Sie empfinden Portfolios außerdem als eine gute Ausgangsbasis für Gespräche: *„Meine geforderte Einbeziehung ist eine Herausforderung, dass ich die Leistung, Kreativität und Klugheit meines Kindes anerkenne. Durch die Portfolioarbeit erfährt man einfach mehr.“*

In diesem – verlängerten - Forschungsjahr wurde eine weitere Elternbefragung während eines Elternabends in einer 8. Jahrgangsstufe durchgeführt, um ergänzende bzw. abweichende Eindrücke, Einschätzungen zu bekommen und weitere Wünsche und Verbesserungsvorschläge über die Portfolioarbeit aus Sicht der Eltern aufzunehmen.

Da der Elternfragebogen im Kern beibehalten wurde, kreiste die 1. Frage wieder darum, was die Eltern zu Hause von der Portfolioarbeit ihrer Kinder mitbekommen haben. Eine Vielzahl gab an, den Prozess der Entstehung deutlich wahrgenommen zu haben. Ein Teil nahm auch schon die Vorüberlegungen zum Thema wahr oder auch die Anstrengung kurz vor Abgabe. Widersprüchliche Angaben in diesem ersten Fragenkomplex waren zum einen, dass für die meisten Eltern klare Anforderungen vorgelegen hätten, es ein Elternteil aber schwierig fand, die Portfolios zu begleiten, da für sie die Quellen und Informationen nicht deutlich gewesen seien.

Auch die Fragen nach der Arbeit und der Unterstützung zu Hause wurde wieder, dieses Mal zu 100 % bejaht; hierbei fällt auf, dass der Computer im Zentrum der Arbeit stand, denn es wurden z.T. Informationen im Internet herausgearbeitet oder Texte am PC formuliert. Die Eltern unterstützten durch Korrekturlesen, gemeinsame Reflektion aber auch, in dem sie zur Weiterarbeit motivierten und etwaige Unsicherheiten vor der Präsentation besprachen..

Auch in dieser Befragung fiel der Vergleich zwischen Portfolioarbeit und anderen Aufgaben (s. Frage 4) zugunsten der Portfolioarbeit aus. Hierbei entstünden schöne Produkte, so einige Eltern, die man zeigen könne; es sei ein Zuwachs an Kreativität zu verzeichnen sowie ein Zuwachs in der Verarbeitung von Lernstoff. Zudem sei die Portfolioarbeit vielfältiger und eigenständiger und fördere Interessen und Eigeninitiative.

Im Bezug auf den Vergleich von Leistungen wurde positiv herausgehoben, dass durch Portfolioarbeit eine bessere Ein- und Wertschätzung erfolge und dass hierdurch eine sehr differenzierte Bewertung von Leistung ermöglicht werde; häufigere Veranstaltungen im Stile des „Produktmarktes“ seien hilfreich. Ein Elternteil wünschte sich klarere Anforderungskriterien.

Auch der Fragenkomplex 5 erhielt absolute Zustimmung, denn die mit der Portfolioarbeit verknüpften Kompetenzen Selbstständigkeit und Reflexion werden ausnahmslos von allen Eltern als sinnvolle Kompetenzen wertgeschätzt. Zudem werde das Selbstwertgefühl gestärkt und die mit der Portfolioarbeit verknüpfte Reflexion sei der Schlüssel zur Entwicklung des persönlichen Potentials: *„Meiner Meinung nach ist die Reflektion der Schlüssel zu persönlichen Potentialen. Persönlichkeitsentwicklung halte ich für einen wesentlichen Faktor in der Kompetenz“.*

Die Anforderungen, die die Portfolioarbeit stellt (Frage 6), sehen die Eltern unterschiedlich: zum einen als sehr anstrengend, da viel Freizeit beansprucht würde, zum anderen als eine Routine, die mittlerweile durch die vermehrte Arbeit bestens zu bewältigen sei. Als besonders positiv wurde heraus gehoben, dass die Jungen und Mädchen die

Herausforderung annehmen und an dieser wachsen würden: *„Die Kinder nehmen die Herausforderung an und können aus dem Erreichten viel an Erkenntnissen über ihre Fähigkeiten und Leistungen ziehen“.*

Die in Frage 7 erbetene Beurteilung der Form der Einbeziehung beim „Portfoliomarkt“ wurde auf dem Elternabend größtenteils als gut bewertet. Der Austausch erscheint als sehr wichtig und es wird hier mehr Regelmäßigkeit über die jährlichen Märkte für die Jahrgänge 7 und 10 gewünscht.

In der Gesamtschau ergeben sich überwiegend positive Eindrücke, Wahrnehmungen und Einschätzungen. Es wird als schön empfunden, die Arbeiten der Kinder zu sehen und so mehr über die Fähigkeiten des eigenen Kindes zu erfahren. Ein Schlusskommentar wie: *„Portfolio finde ich klasse!“* unterstreicht dies in prägnanter Form.

### 3. Portfolio in der Schulentwicklungsperspektive

Wir hatten uns für das letzte Jahr unseres Forschungsprojektes vorgenommen:

- weitere **Implementationen** zur „Absicherung“ der bisherigen Arbeit im Kollegium vorzunehmen, besonders in Bezug auf die Produktmärkte und damit verbundenen Reflexionsmöglichkeiten für die SchülerInnen (gemeinsam mit dem Forschungsprojekt „Profil“) wie auch die regelmäßige Portfolioarbeit in allen Jahrgängen und Erfahrungsbereichen.
- diese **Institutionalisierungen** sorgsam vorzubereiten, um nicht „Papierbeschlüsse“ zu produzieren, da dies im kommenden Halbjahr, im Rahmen des laufenden Projektes, nicht mehr leistbar ist. Insbesondere im Rahmen des diesjährigen und vermutlich auch im nächsten Jahr beschlossenen Jahresthemas „Unterrichtsentwicklung“ bieten sich Beschlüsse zur abgesicherten Portfolioarbeit in der Sekundarstufe I an. In diesem Zusammenhang ist es auch notwendig, ein – insbesondere vom Erfahrungsbereich Deutsch/Sowi eingefordertes – über möglichst viele Stufen und Erfahrungsbereiche vernetztes Methodencurriculum abzustimmen.

Portfolioarbeit steht in engem Zusammenhang mit sehr selbstständiger Arbeit der Schülerinnen und Schüler. Der Erwerb der entsprechenden Kompetenzen wie Produktplanung, Prozessbegleitung und –reflektion, Präsentation u.v.m. werden dabei einerseits als Lernziel in den Blick genommen als auch andererseits für die Portfolioarbeit vorausgesetzt. Um diesen Zusammenhang noch einmal deutlich zu machen, haben wir uns als Projektgruppe – im Rahmen zweier Schulinterner Fortbildungen (SchILfs) - dieses Bereichs angenommen (mehr dazu ist bereits unter der Überschrift „Portfolio im Bereich der Kompetenzorientierung“ erläutert worden). An dieser Stelle soll noch einmal betont werden, dass in den Kollegiumsgesprächen deutlich wurde, wie sehr in einigen Erfahrungsbereichen der Portfoliogedanke verankert ist – dies ist deutlich den Übersichten der Inhalte der einzelnen Erfahrungsbereiche (ab Jg. 6) der Matrix zu entnehmen. Mit der Gewissheit, dass die Portfolioarbeit in vielerlei Hinsicht einerseits die „gute Praxis“ der Laborschule ergänzt als auch als bedeutsam für die weitere Unterrichtsentwicklung angesehen wird, haben wir uns als Forschungsteam – im Rahmen einer „Strategiekonferenz“ - entschieden, keine weiteren Beschlüsse wie z.B. verbindliche Festlegung der Anzahl von Portfolioarbeiten im Halbjahr im Kollegium zum jetzigen Zeitpunkt zu fassen. Wir glauben, dass u.a. die

Implementation des jährlichen Produktmarktes und die ausgearbeiteten Bausteine insbesondere des Forschungsteams, inzwischen aber auch weiterer Kolleginnen und Kollegen zu diesem Arbeitsstand im Kollegium beigetragen haben.

Und: Wir werden als Kerngruppe die Weiterentwicklung der Portfolio an der Laborschule – auch ohne Forschungsarbeit – vorantreiben.

## **Literatur**

Czerwanski, Annette/Solzbacher, Claudia/Vollstädt, Witlof (Hrsg.) (2002): Förderung von Lernkompetenz in der Schule. Band 1: Recherche und Empfehlungen. Gütersloh: Bertelsmann

Klenowski, Val (2002): Developing Portfolios for Learning and Assessment. New York: Routledge Falmer

Winter, Felix (2012): Das Portfolio vom möglichen Mehrwert her planen. In: Bräuer, Gert, Keller Martin, Winter Felix (Hrsg.): Portfolio macht Schule. Unterrichts- und Schulentwicklung mit Portfolio. Seelze/Velber: Kallmeyer, 41ff

## **Anlagen**

1. SchiLf-Programm I
2. Matrix
3. SchiLf-Programm II
4. Impuls PPP SchiLf-Programm III

## **Produkte und Dokumentationen**

### **1. Film**

Im Rahmen des z.Zt. neu gedrehten Films über die Laborschule (in Kooperation mit J. Kopp und J. Kupsch vom TCM-Uni-Bielefeld) wurde ein Kurztrailer über Portfolioarbeit und den Profilmarkt an der Laborschule gedreht. Es soll in den Netzauftritt eingefügt werden.

### **2. Veröffentlichung – der letzten Jahre**

Biermann, C./Heidemann, A. (2008a): „Ich finde, dass ich ungerecht behandelt wurde!“ Selbst- und Fremdbeurteilung als Chance bei der Leistungsbewertung. In: Individuell lernen – kooperativ arbeiten. Friedrich-Jahresheft. Velber, 112-116.

Biermann, C./Heidemann, A. (2008b): Meine Traumwohnung. Portfolios im Mathematikunterricht einer 6. Klasse. In: Schwarz, J./Volkwein, K./Winter, F. (Hrsg.) (2008): Portfolio im Unterricht. 13 Unterrichtseinheiten mit Portfolio. Velber, 76-89.

Biermann, C./Volkwein, K. (Hrsg.) (2010): Portfolio-Perspektiven – Schule und Unterricht mit Portfolios gestalten. Beltz Verlag Weinheim und Basel 2010.

Christine Biermann (2010): Wie kommt Neues in die (Labor-)Schule? Das Beispiel „Portfolio“. In: Biermann/Volkwein, 194 – 206.

Christine Biermann (2011): „Was ich von dir wissen will“ – Ein Mathematikportfolio zum Thema Daten erheben, darstellen und auswerten (erscheint in der Zeitschrift „Lernchancen“ des Friedrich Verlages im April 2011)

### **3. Vorträge – im Verlängerungszeitraum**

1. Christine Biermann: Vorstellung des Portfoliokonzeptes mit drei SchülerInnen der Laborschule auf der LehrerInnen-SchülerInnen-Tagung „Umgestaltung der schulischen Lernwelt“- a 25.-26. September 2012 in der Fridtjof-Nansen-Akademie in Ingelheim
2. Christine Biermann: Gestaltung des Fachforums „Individuelle Lernwege dokumentieren – Portfolioarbeit an der Laborschule“ auf dem 1. Kölner Bildungstag am 15.9.2012

